

von Seite der Linken: Koloman Ghyczy, Emerich Huszar, Moriz Jzai, Stefan Karassian, Ludwig Kiss, Ladislaus Matray, Emerich Szanka und Agneron Vecchy. — Mit Nein stimmten von der Rechten: Karl Fabritius, Nikolaus Goldbarr, Bela Marassio, Johann Ublarik, Josef Somay, — von Seite der Reformpartei: Thomas Siskovics, Julius Szereffy, Julius Schwarz.

Graf von Sany und Koloman Tiska hatten sich absentirt. Josef Bano, bekanntlich auch Komvauer, stimmte für die Vorlage. Josef Somay kam ganz athemlos im Hause an, um bei der zweiten Abstimmung mit „Nein“ zu stimmen.

Es folgte nunmehr die Abstimmung über den Beschlusstrang Karl Fabritius. Derselbe wurde, nachdem der Finanzminister zahlreiche Mängel in der Fassung, sowie überhaupt die Zwecklosigkeit desselben nachgewiesen hatte, abgelehnt.

In der nun folgenden Spezialdebatte wurden zahlreiche Modifikationsanträge von verschiedenen Seiten eingebracht. Wir müssen uns auf die Wiedergabe derjenigen beschränken, welche angenommen wurden. Zunächst wurde der seinerzeit in suspensio belassene §. 3 der Einkommensteuer hier zwischen §. 3 und 4 aufgenommen.

Zu §. 3 bringt Josef Sivkovits den Beschlusstrang in Sachen der Hauskommunitäten ein und empfiehlt denselben in kurzer Rede. Das Haus nimmt denselben an.

In demselben Paragraphen macht der Gesetzgeber bei Spezifikation derjenigen Parteien, welche der Personal-Erwerbsteuer unterliegen, den Unterschied: a) „in Dörfern“ und b) „in Städten“ Wohnende. — Ueber Antrag Ludwig Horvath's werden diese Punkte mit den Änderungen: „In kleinen und großen Gemeinden“ und „In Städten, welche einen geordneten Magistrat haben oder mit Municipalrecht ausgestattet sind“ — angenommen.

Michael Kasper bringt zu der Bestimmung des §. 3: Die Personal-Erwerbsteuer sei mit 4 Prozent der gesamten Grund-, Haus- und Einkommensteuer zu bemessen, könne jedoch nicht unter 2 fl. betragen — den Modifikationsantrag ein: dieses Minimum in Fällen, wo die erwähnten Steuern insgesamt nicht mehr als 10 fl. betragen, auf 1 fl. zu reduzieren, und erst wo dieselben mehr als 25 fl. betragen, sollen 2 fl. als Minimum angenommen werden.

Der Finanzminister will folgende Reduzierung zugeben: In Fällen, wo die sämtlichen anderen Steuern 10 fl. nicht überschreiten, beträgt das Minimum der Personal-Erwerbsteuer 1 fl. 70 kr., in allen anderen Fällen 2 fl.

Michael Kasper stimmt dieser Modifikation zu und das Haus erhebt dieselbe zum Beschlusse.

Ueber Benedikt Wittig's Antrag wird ferner beschlossen: die Personal-Erwerbsteuer könne auf einen Steuerträger nur an einem Orte ausgeworfen werden, wenn er auch gleich an mehreren Orten besteuert wäre.

Im Uebrigen wird der Gesetzentwurf nach der Texturung des Finanzkommissionen, respektive der Zentralkommission angenommen.

Es folgt hierauf als dritter Gegenstand der Tagesordnung die Generaldebatte über den Gesetzentwurf „über die Abänderung der betriebs der Stempel, Gebühren und Taxen bestehenden gesetzlichen Bestimmungen.“

Koloman Tiska trachtet nachzuweisen, daß der mit der vorgeschlagenen Steuer ins Auge gefaßte Zweck nicht erreicht werden könne. Finanzminister Kerpapoly ist der entgegengesetzten Ansicht.

Ernest Dulovits spricht gegen den Entwurf und bringt folgende zwei Beschlusstränge ein: Die Regierung wird angewiesen, einen Gesetzentwurf über Aufhebung der Finanzdirektionen und Steuerämter, und Zurechnung der Agenten derselben an die Komitats- und städtischen Kassen einzubringen. Ferner: Das Haus entsende eine Fünfköpferkommission, deren Aufgabe es wäre, einen Vorschlag auszuarbeiten, nach welchem der Staat die Elementarversicherung gegen mit der direkten Steuer einzubehaltende Abgaben in die Hand nehme.

Die Anträge werden in Druck gelegt und vertheilt werden.

Noch sprechen Jgnaz Helfy und Adam Szar. Letzterer bringt den Antrag ein: der Minister werde angewiesen, eine Novelle zu den Erbabhandlungsbestimmungen einzubringen, nach welcher behufs schnellerer Eintreibung der Erbgebühren den Steuerämtern die einzelnen Todesfälle von den betreffenden Gerichten und Behörden unmittelbar notifiziert werden.

Schluß der Sitzung um 3 Uhr.

Island.

Hermannstadt, 20. März. Das „Sieben-Deutsche Wochenblatt“ vom 19. März sieht in den von uns mitgetheilten Beschlüssen der Konferenz einiger Romanen des Königsbodens, welche am 13. und 14. d. M. in Hermannstadt abgehalten wurde und aus mehreren Aeußerungen magyarischer Blätter in Pest und Klausenburg über den Toth'schen Entwurf für die Regelung des Königsbodens den unumstößlichen Beweis dessen, daß der Toth'sche Gesetzentwurf noch um einige Procente schlechter gemacht werden könnte, als er ohnedies schon ist. Das kann uns aber nicht hindern sagt das „Wochenblatt“ — und stünden wir Sachen mit unserer Meinung auch ganz allein — jenen Entwurf, wie er ist, als unbedingt unannehmbar zu bezeichnen. Wir haben gerade lange genug ver-

Notizen.

(Amtliche Konstituierung von Familien.) Ein interessantes Rundschreiben ist durch den französischen Minister des Innern, Goulard, an die Präfekten, Unter-Präfekten und Mairien aller Departements ergangen. Es ist darin von der lebhaften Auswanderung die Rede, welche sich jetzt nach Neu-Caledonien vollzieht, und es wird betont, daß die Kolonisation nur dann sich erprießlich entwickeln könnte, wenn in jenen Agrikultur-Bezirken auch die Familie begründet würde. Das Ministerium denkt dabei zunächst an Mädchen in den Waisenhäusern, die sich vielleicht entschließen könnten, auszuwandern, wenn sie erwarten dürfen, in Neu-Caledonien eine andere Heimat und die Verbindung mit tüchtigen Kolonisten des Landes zu finden. Die Regierung will solchen Auswandererinnen nicht bloß bei der Abreise ein Brautgeschenk, sondern auch freie Fahrt, ferner Wohnung und Verpflegung in der Kolonie selbst bei den frommen Schwestern vom heiligen Joseph de Cluny bieten, unter deren Aufsicht sie bis zu ihrer Verheirathung bleiben können. Die Auswandererinnen erhalten auch eine Anweisung auf Landstriche in der Ausdehnung von vier Hektaren. Der Minister hofft, daß alle Behörden in den ihnen unterstehenden Waisenhäusern und sonstigen Wohlthätigkeitsanstalten das Nöthige öffentlich bekanntgeben werden.

(Ein zärtlicher Engländer.) In der „Times“ ist folgendes Interat zu lesen: Fünf Pfund Sterling für Denjenigen, welcher

stieren gelernt, um zu wissen, daß dormalen kein Besitz mehr sicher ist. Sich zur Annahme des Toth'schen Antrages zu erniedrigen, wäre nicht nur feig und schmachvoll, sondern zugleich unausprechlich einfüßig. Damit würden wir um den Preis unserer Ehre und Reputation höchstens eine kurze Galgenfrist erbelten. Nein, lieber gleich den Galgen, — die Ehre aber behalten!

So das „Sieben-Deutsche Wochenblatt“. Wir können diese Sprache nicht anders bezeichnen, als die Sprache der Verzweiflung, welche nichts mehr zu hoffen hat.

Pest, 18. März. (Orig. Corr.) Heute ist im Abgeordnetenhaus das Gesetz, welches neben gewissen Verbesserungen am eigentlichen Gesetzestext auch einige Erhöhungen der bestehenden Personal-erwerbsteuer bezweckt, in namentlicher Abstimmung mit 202 gegen 107 Stimmen angenommen worden, und ist auch die Spezialdebatte beendet worden.

Wie Sie bereits wissen, hat der Szepesburger Abgeordnete Fabritius sich in einer gestern vorgetragenen Rede entschieden ablehnend dagegen ausgesprochen und vor Allen Eingehen in dieses Gesetz verlangt, der Finanzminister solle einen Ausweis über die Steuerverhältnisse nach Jurisdiktionen, Steuergattung u. s. w. geordnet, mit namentlicher Anführung der Steuerpflichtigen von einer gewissen höhern Summe anwärts vorlegen. Er hat auf die in den siebenbürgischen Landestheilen, und namentlich dem Königsboden bereits hoch angespannte Steuerleistung hingewiesen und vom übeln Eindruck gesprochen, den es hervorgerufen müsse, wenn man die vom armen Manne mit unerträglicher Strenge eingetriebene geringe Steuer mit den großen Steuerpflichtigen auf hochadeligen Gütern vergleiche.

Wie die heutige namentliche Abstimmung zeigt, sind viele sächsische Abgeordnete der Meinung gewesen, sich der bekanntlich hochpolitischen Natur dieser parlamentarischen Frage nicht entziehen zu können und lieber im Rahmen einer den politischen Verhältnissen Rechnung tragenden Haltung die Abschleifung der verlegenen Spigen im Laufe der Spezialberatung anzustreben, — dies um so mehr, als nach der Unterfützung des Gesetzesvorschlags durch Ghyczy nur nach dem Rückzuge des Grafen Somay eine direct ablehnende Haltung doch keine Aussicht auf Erfolg haben konnte.

Niemit soll indessen nicht gesagt werden, daß eine von politischer Rücksicht sich der Sache wegen ganz emancipirende Aeußerung nicht ihre Berechtigung habe. Für den Beschlusstrang Fabritius sind alle sächsischen Abgeordneten, aber auch nur diese aufgestanden.

Der namentlichen Abstimmung über die Annahme des Gesetzestextes in generali ließ sich einige Aufregung nicht absprechen.

Bei §. 2 des Gesetzesvorschlags brachte der Hermannstädter Abgeordnete Kapp ein Amendement ein zum Schutze der von kleinen Haus- oder Grundbesitzern willigen von der Begünstigung der Personalsteuerbefreiung ausgenommenen kleinen Gewerksleute u. s. w. Dasselbe von Gustav Decani auch unterstützt, wurde abgelehnt; ebenso ein weiteres vom Abg. Kasper im Interesse der Häusler, Tagelöhner, Dienstboten zu §. 3 eingebrachtes Amendement.

Ein besseres Schicksal hatte er für die kroatischen Hauskommunitäten vom Abg. Sivkovits gestellte und im Voraus schon von der Deakpartei und der Regierung bewilligte Antrag; ferner ein zweites Amendement des Abg. Kasper zu einem weiteren Punkte des §. 3, worin der Minimalbetrag der Personalsteuer der dort bezeichneten Klassen festgesetzt war. Der Minister handelte etwas davon herab und statt auf 1 fl. 50 kr., wie Kasper ursprünglich beantragt hatte, wurde der Minimalbetrag auf 1 fl. 70 kr. festgesetzt, — noch immer eine Erparung von 30 Kreuzern gegenüber dem Gesetzesvorschlag, die nan dem Abg. Kasper verdankt, wenn auch Koloman Ghyczy meinte, daß nur über das Amendement des Finanzministers abgestimmt werde.

Aggram, 18. März. Bischof Strohmayer wird am Weiterverlauf der Regimolar-Deputationsarbeit Theil nehmen.

Im Wrazovics-Prozess wird seitens des Angeklagten auch die Vernehmung Strejshovskij's und Div's als Zeugen verlangt.

Wie in, 18. März. Der Kronprinz des deutschen Reiches hat seinen Besuch in Wien für Mitte Mai angekündigt.

Im Wahlreformausschuß legte Vichtenfels den Bericht über das Wahlreformgesetz vor. Der Bericht polemisiert scharf gegen die staatsrechtliche Opposition. Der Bericht wurde vollinhaltlich genehmigt.

Im israelitischen Tempel fand die Trauung der zum Judenthum übergetretenen Sängerin Groß mit dem Theater-Direktor Heinrich Hirsch statt.

Die „Korresp. Schweizer“ bestätigt, daß die Konzeptionsvertheilung von neu zu gründenden Babanken und Baugesellschaften bis auf Weiteres eingestellt ist.

Nach der Abendausgabe der „Presse“ sind die Verhandlungen wegen Gründung einer ungarische Escomptebank durch den Bankverein definitiv aufgegeben. Die Wahlreformkommission des Herrenhauses genehmigte heute in kurzer Sitzung in Anwesenheit Vasser's und Luger's den Wahlreformbericht Vichtenfels' die Vertheilung des Berichtes ist Donnerstag zu gewärtigen. Die Plenarberatung beginnt vielleicht erst Montag. Krafauer Kreise stellen eine polnischen Delegationsliste entwerfend in Abrede. Nach der „N. Fr. Pr.“ bildet der Termin des Sessions-schlusses erst Gegenstand eines Ministerrathes.

Ein Telegramm der „Pest“ aus Petersburg meldet, daß aus Mittelasien sehr beunruhigende Nachrichten einlangen.

dem ehrenwerthen J. Wilson Nachsch geben kann, was aus dessen Frau geworden und ob sie noch am Leben ist, zehn Pfund Sterling für Denjenigen, welcher auf Ehrenwort um gerichtlich auszusagen kann, daß er wisse, Frau J. Wilson habe den Gist aufgegeben.

An C. Samos.

Sie sind ein kühler schlauer Fuchs!
Das müßt' der Teufel selbst gefehen;
Erkannnen saßt mich wie so klug
Des Gegners Schwärze Sie erkenen:
Den lesten Schein in Widerstand!

Den leisen Schin! denn in der That
So weit geht niemals die Vereimung,
Und was vor uns're Sinne trat
Des unbekanntn Gm'd's Erscheinung,
Kein Teufel noch genugnet hat.

Ihr Bormwurf sichtlich wenig n,
Ich bannte stets des Hochmuths Geister;
Wer zweifelt, wo er hoffen kann,
Der dünkt sich nicht als Hezemeyer,
Sie langgestreckter Bes-Mann!

Des Strophen-Gn'es tiefen Ein —
Ich kann ihn selber nicht entbeden,
Ich müßte denn der Schlusßsach zieh:
Daß Sie er alle bekenntest,
Wenn ich der Ausbelebung bin?

Im Uebrigen nen Sängerbeld:
Es ist nicht schön, daß gar so toß die
Des Streitegelang's Ton gewählt,
Gen solche Witze, Herr Samos!
Zieh' nimmer wider ich zu Feld!

Fr. . . .

Marshall Graf Berg ist so schwer erkrankt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Die zweite Sitzung der Herrenhauskommission für die Wahlreform ist noch nicht anberaumt. Der Abgeordnete Gedik stürzte heute beim Versuch, über die Barriere zu springen, vom Pferde und liegt in Folge dessen an Gehirnverwundung darnieder.

Triest, 17. März. Aus Stindien wird gemeldet: Die französische Regierung beschloß, Anam unter ihr Protektorat zu stellen, da die dortige Regierung unfähig ist, den Seeräubern an den Küsten des französischen Cochinchina zu steuern. In Hue soll ein Konsulat errichtet werden.

Triest, 18. März. Der „Triester Zeitung“ wird aus Zanzibar vom 12. Februar gemeldet, daß von der Ost- und Westküste zwei englische Expeditionen in das Innere abgehen. Eine derselben verläßt Zanzibar schon in einigen Tagen und wird die alte Spele'sche Reiseroute einschlagen.

Leemberg, 18. März. Sämmtliche hier und in Krafau erscheinenden Blätter erklären gleichzeitig, daß die Polen in der Delegation erscheinen werden.

Ausland.

Berlin, 17. März. Die Nordd. Allg. Zeitung bestätigt, daß Samstag, Nachmittags 5 Uhr, der aus 6 Artikeln bestehende Räumungsvertrag vom Fürsten Bismarck und dem französischen Vizekönig General-Biron unterzeichnet wurde, wonach laut Artikel I mit 5. September 1873 die Kriegsentwässerung getilgt sein soll. — Laut Artikel III findet die Räumung innerhalb 4 Wochen vom 5. Juli an statt; bejege bleiben Verbum mit einem Rayon von 3 Kilometern und der freien Militärstraße nach Metz, sowie als Etappenplätze Conflans und Etain welche 14 Tage nach dem 5. September geräumt werden.

Berlin, 19. März. Eine große Volksmenge strömte nach dem Friedrichshain, wo die Märzgefallenen begraben liegen. Die Polizei ließ die Gräber sämuden; als die Menge aber wieder aus dem Jahre 1848 zum Preise der Gefallenen anstimmte, wurde dies unterjagt. Das Volk antwortete mit Steinwürfen, worauf der Platz von berittenen Schupkenten geräumt wurde. Es kamen mehrere Verwundungen vor.

Straßburg, 17. März. Der bischöfliche General-Vicar Kapp, erhielt als geheimer Gründer und Leiter des hiesigen Central-Comit'es eines ungefehligen Vereines zur Leitung der politischen Wahlen den Befehl, Schatz-Vorbringen binnen 48 Stunden zu verlassen.

Paris, 17. März. (Sitzung der National-Verammlung.) Der Minister des Aeußern, de Rémusat, von einer dreifachen Befalls-salbe empfangen, theilt den Abschlus des Räumungsvertrages mit. (Aufe von der Linken: „Es lebe die Republik!“ von der Rechten: „Es lebe Frankreich!“)

Es werden verschiedene Tagesordnungen vom linken und rechten Centrum und der Rechten eingebracht. Eine in folgender Fassung eingebrachte Tagesordnung: „In dem die National-Verammlung die Regierung-Mittheilung mit patriotischer Befriedigung entgegennimmt, ist sie glücklich, einen so wesentlichen Theil ihrer Aufgabe — Dank der edelmüthigen Mitwirkung des Landes — erfüllt zu haben, und spricht der Regierung und dem Präsidenten Thiers, welcher sich um das Vaterland wohlverdient gemacht hat, ihren Dank aus“, wird abgajweise zur Abstimmung gebracht und in ihrer Gesamtheit einstimmig angenommen. Der Präsident der National-Verammlung, de Groev, sagt hierauf: Die Völder bekunden ihre sittliche Größe, indem sie sich den Männern, welche ihnen gute Dienste leisten, dankbar erweisen, und indem sie denselben einen Lohn zuerkennen, der beider Theile würdig ist.

Rom, 17. März. Die Kammer hat die zwischen der italienischen Regierung und der Anglo-Mediterranean Telegraph Company abgeschlossene Convention wegen Legung eines Kabels von Brindisi nach Egypten genehmigt.

Die Nachricht von dem Ableben des Cardinals Billiet wird dementirt.

Madrid, 16. März. Aus sämtlichen Provinzen langen die beruhigendsten Nachrichten ein; die Ordnung befestigt sich auf allen Punkten. Im gesammten Heere stellt sich die Disziplin wieder her und jaßt immer tiefere Wurzeln. Generale und Politiker jeder Farbe unterwerfen sich der neuen Regierung. Der Präsident der Exekutivgewalt scheidet sich an, nach Madrid zurückzukehren.

Der Herzog von Sma hat von der Republik die Ernennung zum Präsidenten der spanischen Kommission für die Wiener Weltausstellung angenommen.

Pampelona, 16. März. Die Colonne Castano's stieß gestern auf die vereinigten Bänden Dorregaray's, Dio's, Perula's, sowie auf einige andere Bänden von Guispegoa und schlug und zerstreute dieselben vollständig. Die Ueberreste der Bänden flüchten gegen die Grenze, wo sie sich mit den carlistischen Bänden zu vereinigen hoffen, die daselbst auf die Ankunft Don Carlos' warten.

Die Nachrichten aus den spanischen Provinzen lauten günstig.

London, 17. März. Gladstone sprach nach seiner am Samstag erfolgten Verungung zur Königin seinen Collegen. Wenn er heute vom Lande zurückkehrt, dürfte er eine weitere kurze Vertagung des Parlamentes beantragen. Die Gerüchte erhalten sich, daß er die Premier-schaft beibehalten und erst kommenden Jahr das Parlament aufstejen werde, was ihm nach der Ablehnung Disraeli's freistehet.

London, 17. März. (Unterhausung.) Gladstone kündigt an, er habe gestern von der Königin eine Mittheilung erhalten, welche annehmen läßt, daß die Opposition die Hoffnung gänzlich aufgegeben habe, ein Cabinet zu bilden. Er habe neuerdings seine Dienste der Königin zur Verfügung gestellt und sei eben damit beschäftigt, seine Collegen über die notwendigen Schritte zu konsultiren. Gladstone beantragt hierauf die Vertagung des Hauses bis Donnerstag und spricht die Hoffnung aus, sodann das Zustandekommen eines Arrangements constataren zu können. Disraeli sagt, er habe sich bereit erklärt, ein Cabinet zu bilden, jedoch mit der gegenwärtigen Kammer.

Das Haus vertagt sich hierauf bis Donnerstag.

Belgrad, 17. März. Fürst Milan ist heute Früh sammt Gefolge nach Schabaz abgereist. Der Fürst dürfte etwa in zwölf Tagen von seiner Reise zurückkehren.

Kirche und Schule.

Nede zur feierlichen Gröpfung der Mediacher Gewerbeschule am 16. März 1873,

gehalten von Johann Dberth, Gymnasialdirektor.

Hochverehrte Versammlung! Meine Stellung als Obmann der hiesigen Gewerbeschul-Kommission auferlegt mir die Pflicht, verleiht mir aber auch das willkommene Recht, in dieser feierlichen Stunde das Wort zu ergreifen.

Dank dem einsichtsvollen Beschlusse der Nationalversammlung, die zur Errichtung von Gewerbeschulen in den sächsischen Vororten aus dem Nationalvermögen eine jährliche Unterstützung von 11000 fl. gewidmet hat, Dank den Bemühungen des löbl. Gewerbevereins, der löbl. Stabstretung, der von letzterer eingesetzten Gewerbeschul-Kommission, Dank der Bereitwilligkeit des löbl. Presbyteriums, womit es die Schulraume

zur Verfügung unserer Vater-Gesetzes wolle 77 Schüler.

Wenn tritt, so ist die deutung derse geistete Ziel namme und größere Bürg wir an dieser geringeren Standung für der Gewerbesch ist die Haupt-Hochber

Völder sieht möglichst wir raschen den größten in's Leben ges Schuln.

Müßja gewissen zu Betriebes der vom Lehrmet und darum in der nämli Beschaffenheit

Durch erkennen, d artigen M aus ihrem worden, es Aufschwung gefunden. C Bekleidung werden aufge bepanzerte Telegraphen 100 Jahren

und i rasstos vor aber wird de mittel erwöh England's, Nordamerika Hebung, Ern wenden, dräu Länder schon uns bisher i

Land n unmitteldare stens geschä Schon fange das unanmie so: Wer d Marktes, d dieses Gejes getet. Je lüblen Folgen Wortin

Sie liegen in Anwendung technischer J Industralien in möglichste tigen materie zwecken und hierzulande g üngigt, ma bisher, der der Zeit mit Schritte wei

Unsere durch eine l staaten Ver gepaart sind Muttigkeit, läßt. Die ererbten gre Fabrikherr offenbar die sind zeitliche inden leucht herauszuarb

Es g gehören zu solche Eltern wissen. W bilden, un genöthner als etwas Sold jeres Volke zu heißen. Schul- und büten, daß benes Wissen fortbilden und Wirte seit sind.

Ueber werbeschule daß das fü rücksichtigt Die und Hande Verlehr se den Stand sein Haber zu können. liden, ge klaren be

den großen braudis in sächste, G Ihren Eige

Handel und Verkehr.

Hermannstadt, 19. März. Ueber die wichtige Frage des Anschlusses der ungarisch-rumänischen Eisenbahnen erhält der „P. Lloyd“ aus Bukarest, 13. März, eine für die Rothenthurner Eisenbahn höchst wichtige Mittheilung, der wir Folgendes entnehmen: Die vorjährige Kammer hatte die Regierung angewiesen, mit Oesterreich-Ungarn eine Konvention bezüglich der Anschlüsse bei Ditoz, Vulkan und Perciorova (Orlova) zu vereinbaren, dagegen einen Anschluß bei Bodza (Kronstadt) nicht genehmigt. Die inzwischen abgeschlossene Konvention, welche am 3. und 4. d. M. in der Bukarester Kammer verhandelt wurde, hatte außer den bereits bewilligten Anschlußpunkten auch eine Verbindung zwischen Kronstadt und Plojești über den Tomösaspas ins Auge gefaßt und merkwürdiger Weise hatte sich die ung. Regierung verpflichtet, diese Linien im Nothfalle aus eigenen Mitteln zu garantiren. Diese Konvention hatte aber andererseits auch eine auffällige Lücke, indem eine Verbindung zwischen der kleinen Walachei und Siebenbürgen über Kimmil und den Rothenthurn nach Hermannstadt gar nicht vorgesehen worden war.

Diese beiden Umstände wurden von der rothen Partei, die mit allen möglichen Mitteln auf den Sturz der gegenwärtigen Regierung hinarbeitet, dazu ausgenutzt, um die Ueberzeugung zu verbreiten, als habe es Oesterreich-Ungarn mit seinem Tomöser Anschluß direkt auf die Landeshauptstadt Bukarest abgesehen und in der Kammer wurden demnach hauptsächlich strategische Rücksichten ins Feld geführt, der Tomösanschlusß bekämpft, damit Bukarest nicht die Gefahr einer feindlichen Ueberumpelung ausgesetzt werde. Da sowohl Freunde als auch Gegner der Konvention sich für einen Anschluß beim Rothenthurn sehr sympatisch ausgesprochen hatten, so erklärte der Minister des Aeußeren, Gostafaru, daß die Regierung wohl geneigt sei, über Beschluß der Kammer auch den Rothenthurn zu berücksichtigen, aber die vorliegende Konvention könne nicht abgeändert, sondern nur einfach abgewiesen werden. Die Folge der zweitägigen sehr aufgeregten Generaldebatte war die gänzliche Verwerfung der Konvention mit 49 gegen 45 Stimmen.

Die Bukarester Regierung und ihre Partei suchen nach einem Ausweg, um aus der Sackgasse zu kommen, die Lage der ungarischen Dittbahn fordert aber auch gebieterisch einen baldigen Ausgleich, es sind somit die Interessen beider Staaten gegenseitig und identisch. Dieser Ausgleich sollte aber erfolgen, bevor es den Nothen gelingt, die gegenwärtige Regierung zu stürzen, und um dieser nicht Schwierigkeiten zu bereiten, müßte durch ein Eingehen auf die berechtigten Wünsche des Landes Alles vermieden werden, was der Regierung Verlegenheit machen und Stoff zu erneuten Angriffen und Befürchtungen geben könnte.

Man scheint aber in Pest die Sachlage nicht richtig aufzufassen. Wenn das in den ungarischen Zeitungen veröffentlichte Kommunikationsnetz, welches unlängst der Pesther Kammer vorgelegt wurde, richtig ist, so beweist es, daß man nicht geneigt sei, den hiesigen factischen Verhältnissen Rechnung zu tragen. Denn in diesem Kommunikationsnetze figuriren dieselben Anschlußpunkte, wie in der hier unlängst verworfenen Konvention, nur wurde an Stelle des Ditozer Passes jener bei Gwimes gesetzt und der Rothenthurn abermals unberücksichtigt gelassen. Es ist aber als sicher anzunehmen, daß Rumänien sowohl auf dem Ditozer, als auch auf dem Rothenthurn-Paß bestehen wird, denn die Verbindung zwischen Plojești und Kimmil wird noch in dieser Session nach Analogie mit dem Tergul-Paß und Jofan-Mariesti votirt werden; nicht minder haben die betreffenden Districte bereits Schritte gethan, um von Kimmil aus nördlich nach dem Rothenthurn zu gehen, und von Kimmil aus südlich nach dem Ditozer zu gehen, und dem Ditozer-Paß nach dem Ditozer-Paß eine Eisenbahn zu führen.

Diese Konzeption ist für die ungarische Ostbahn eine so günstige, daß sie die größte Aufmerksamkeit und das größte Entgegenkommen seitens Ungarns verdient, denn auf diese Art könnte Siebenbürgen mit dem geringen Opfer einer 4 1/2 Meilen langen Bahn (Hermannstadt-Rothenthurn) mit zwei Donauhäfen Corabia und Gyurgewo, dann mit Bukarest und dem Schwarzen Meereshafen Varna, sowie mit der Weltstadt Konstantinopel in Verbindung gelangen.

Kundmachung.

Sonntag den 23. März Nachmittags zwei Uhr wird die Feuerwehr durch die in Zukunft bei Brandfällen immer in Anwendung kommenden Trommel- und Hornsignale allarmirt. Die Richtung gegen die Brandstätte wird bei Tag durch eine rotbe Fahne, bei Nacht durch eine rotbe Laterne bezeichnet. Die brandfreien Gegenden werden bei Tag durch weiße Fahnen, bei Nacht durch weiße Laternen markirt. Die Signalfahnen und Laternen werden bei den 4 Thürmchen des großen Pfortthurmes herausgesteckt. Sonntag werden probeweise auch die Fahnen signale gegeben. Hermannstadt, 20. März 1873.

Der Feuerwehrausschuß.

Aviso für die gesammte Feuerwehrmannschaft.

Sonntag den 23. März Nachmittags Schlag zwei Uhr sammelt sich die gesammte Mannschaft in vollständiger Ausrüstung auf dem städtischen Rathhause. Hermannstadt, 20. März 1873.

Der Obmann.

Für die Abgebrannten in Pesehdorf sind eingegangen: Vortrag aus Nr. 66 unseres Blattes . . . 15 fl. Von Dr. J. 5 „ Von einem Damentränzchen 7 „ Zusammen 27 fl.

Weitere Beiträge werden von der Administration dieses Blattes entgegengenommen und den Abgebrannten zugeführt.

Telegramm

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“ London, 20. März. In der Unterhaus-Sitzung gibt Gladstone bekannt, daß alle Minister auf ihren Posten verbleiben; er werde nach den bisherigen Grundsätzen vorgehen und rechne auf die Unterstützung der liberalen Partei.

Fremdenliste.

Angelommen am 20. März 1873: Hotel P. Neurhrer. Carl Fronius, Johann Gugl, Reisende, aus Wien; Kleinwieser, Kaufmann, aus München; F. Schwarz, aus Mediasch. Telegr. Wiener Cours vom 20. März 1873 5% Metalliques 70.95 5% mit Mai-n. Novemb.-Zinsen 80. — 5% National Anlehen (Silber) 78.75 1860er Staats-Anlehen 83.25 Bankactien 97.8 — R. I. Münz-Dulaten 108. — Creditactien 335.58 London 109.20 Ungar. Grundentlastungsobl. 81.25 Zemeso 80. — Siebenb. „ 78.75 Kroat.-Slav. „ 83.25 Silber 108. — R. I. Münz-Dulaten 108. — Napoleon'sor 8.69%

Gesetzen der Natur und ihrer Verwerthung zu gewerblichen Zwecken vertrat machen. Sie wollen ihn von der Stufe der blinden Nachahmung zu einem selbstständig denkenden Menschen erheben, der sich über sein Thun und Nachenschaft zu geben weiß und mit Grund und aus Ueberzeugung das bessere Neue sich anzueignen versteht. — Der Zeichenunterricht will nicht nur den Formen und Schönheitsstudium überhaupt wecken und nähren, sondern vielen Gewerbsberufen auch zu einer leichteren, sichereren, geschmackvolleren Ausübung ihres Gewerbes verhelfen. — Der Unterricht in der Geographie will richtige Begriffe von der gesammten Erde, besonders als Schauplatz der geerblichen Thätigkeit und des Handelsverkehrs vermitteln. — Die vaterländische Geschichte und Verfassungslehre endlich wollen alle Schüler ohne Unterschied zu solchen Bürgern heranziehen helfen, die ihr Vaterland nicht nur nach seinen gegenwärtigen, sondern auch nach seinen vergangenen Zuständen und Schicksalen kennen und einst als reife Männer mit klarer Erkenntnis an seiner Entwicklung und an seinen Geschicken einen warmen Antheil nehmen.

Es unterliegt keinem Zweifel, wenn die Gewerbeschule dieses gelebte Ziel ohne Hemmung auch nur ein Jahrzehnt verfolgen kann, so werden gegenwärtige Wirkungen derselben sicherlich nicht ausbleiben.

Eine der wesentlichsten Hemmungen derselben wäre der unregelmäßige Besuch von Seiten der Schüler. Einem solchen Verhältnisse entgegenzuarbeiten ist unser Aller Pflicht. Eine Schule, die unentgeltlich ein so dringend erforderliches Wissen darzubieten sucht, nicht benützen zu wollen, oder deren Benutzung zu verwehren, müßte als eine Verhinderung an der Zukunft unseres Gewerbs- und Handelsstandes und damit unseres gesammten Volkswohles bejachtet werden.

Darum ergeht zunächst an Euch, meine jungen Freunde, um derentwillen die Gewerbeschule in's Leben gerufen worden ist, die erste Mahnung, dieselbe fleißig zu besuchen, dabei aber auch mit Aufmerksamkeit dem ertheilten Unterrichte zu folgen und eines wohlgeleiteten Betragens Euch zu befleißigen.

Ihnen aber, meine Kollegen, die Sie dem Aufse zur Wirksamkeit an der neuen Schule bereitwillig gefolgt sind, empfehle ich die gegenwärtigen und künftigen Schüler zu treuer, ergrübler Gesetzpflege. Lassen Sie den Muth nicht sinken, bewahren Sie sich Geduld und Ausdauer, wenn die Erfolge Ihrer Wirksamkeit auch nicht sogleich in die Augen springen. Es gibt auch hartes Geseht, das seine Weile und Silberader nicht so schnell erschließen will. Doch unverdrossene Arbeit fördert die edlen Metalle endlich doch zu Tage. Und manche Saatkörner, welche die Schule ausstreut, schießen erst später in die Höhe und tragen hundertfältige Frucht.

Da aber dieser jüngste Sproß in der Reihe unserer Schulen auch des Sauges und der Aufsicht unserer weltlichen Obrigkeit nicht wird entbehren können, so sei er hiennt auch allen unseren Behörden, die auf seine Entwicklung, auf sein Gedeihen Einfluß zu nehmen berufen sind, auf das Warmste empfohlen.

Suchen wir — und ich bitte hiebei insonderheit auch die Mitglieder der Schul-Kommission — ihre fernere freundliche Mitwirkung — suchen wir mit vereinten Kräften dahin zu wirken, daß diese Schule durch thätige Leistungen eine jener Stätten werde, deren Segensfülle in immer weitere Kreise sich ausbreitet.

Und möge der Allmächtige, ohne dessen Beistand all' unser Wollen vergeblich ist, der jungen Pflanze die Sonne seiner Gnade leuchten lassen, damit sie zu einem fruchtbaren Zweige am Lebensbaum unseres Vaterlandes sich auswachse.

Vokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 21. März.

(Ein Sieg der Wissenschaft über den Tod.) Ein Stabsarzt, welcher durch seine Gaben als Gesellschafter in vielen Kreisen sich beliebt zu machen wußte, wäre hier am vornehmsten Samstage Abends das Opfer einer Erkrankung des Kehlkopfes geworden, welche in so heftige und andauernde Entzündung überging, daß der Patient nur mehr unsehnbare Zeichen des Lebens an sich trug. Als die Noth am höchsten war, machte einer unserer Aerzte, dessen Geübtheit schon so manchen Erfolg erzielte, und den wir hier bloß deswegen nicht nennen, weil wir besorgen, seiner bekannnten Bescheidenheit zu nahe zu treten, einen kühnen ausgiebigen Schnitt durch den Hals in die Luftröhre und steckte ein Röhrchen in die Oeffnung, wodurch dem Patienten das Athmen wieder ermöglicht wurde, worauf derselbe sich sofort erhobte und seiner Familie erhalten blieb. Diese chirurgische Operation wider den Tod durch Ersticken heißt man, wenn wir nicht irren, in der Kunstsprache Tracheotomie.

Die Herren Bürgermeister Karl Danfi und Obernotar Stefan Jenei haben im Namen der Stadtrepräsentanz von Karlsburg unter Zahl 416/1873 nachstehende Kundmachung erlassen:

„Durchdringen von der mahnenden Stimme des Zeitgeistes, ist das Streben unseres Stadtpublikums dahin gerichtet, dem würdigen Andenken des alten Karlsburg entsprechend, die Verschönerung der von Tag zu Tag an Bevölkerung zunehmenden Stadt zu fördern. Mit Rücksicht hierauf wird behufs Vermehrung der Allobialflora auf Grund der vom k. ung. Ministerium des Innern noch im Jahre 1871 unter Zahl 12954 ertheilten Bewilligung der Verkauf eines Theiles des prachtvoll gelegenen großen Plazes, und zwar in einem Ausmaße für 12 Baustellen im Wege öffentlicher Versteigerung, gemäß der beiliegenden Kundmachung *) beabsichtigt; dabei bleibt unserer Stadt noch immer ein hinlänglich geräumiger Platz; die in unmittelbarer Nähe desselben befindliche städtische Promenade macht das Wohnen daselbst angenehm; außerdem kann es vom wirtschaftlichen Gesichtspunkte aus nur erfreulich sein, daß am Weichbilde der Stadt die „Erste Siebenbürger Bahn“ und die „Ungarische Dittbahn“ sich hingschieben, weiters die nach den westlichen Gebirgen bis zu den Gold- und Silberbergwerks-Stätten führende Eisenbahn in Aussicht gestellt ist, dann der zur Schifffahrt geeignete größte Fluß in Siebenbürgen, die „Maros“ die Marken der Stadt bespült, diejenem die Förderung der Industrie zu Lande und zu Wasser vortheilhaft ermöglicht ist; nebst diesem ist auch der Markt dieser Stadt Einer der besuchtesten; all das hat unser Publikum bewogen, je zahlreicheren Unternehmern die Gelegenheit an die Hand zu geben, Einwohner, beziehungsweise Bürger dieser Stadt werden zu können.“

(A u t o d a f e.) „Magyar Polgar“ theilt mit, daß die Nummer des „Melet“, in welcher der Bericht über die Klausenburger Feiern des 15. März enthalten war, an mehreren Orten verbrannt worden sei. „Melet“ hatte nämlich die Kühnheit zu berichten, daß im und vor dem Friedhofe, wo die Festreden gehalten wurden, höchstens 600 bis 800 Personen versammelt waren, während die nach Pest geschickten Telegramme die Zahl der Teilnehmer in der Höhe von 6000 angegeben hatten. Einen Eid auf die Richtigkeit der von der einen und der anderen Seite angegebenen Ziffer wird wohl weder „Melet“ noch „Magyar Polgar“ abzulegen im Stande sein, weil nun jeder seine eigenen Augenzeugnisse tragen mag, aber sonderbar bleibt es immerhin, daß die Inquisition mit ihren Brandopfern, wenn auch in zäherer Gestalt auch heutzutage noch spukt, insofern jetzt nur die legerlichen Mütter und nicht auch ihre Redakteure mit verbrannt werden. Ob die betreffenden Nummern, welche dem Feueropfer geweiht waren, vorher auch ordentlich gefoltert wurden, darüber bringt „Magyar Polgar“ keine nähere Entpüllung.

*) Dieselbe ist im Inzeratentheile unseres heutigen Blattes enthalten. Die Red.

zur Verfügung gestellt hat, besteht seit dem 27. Januar d. J. auch in unserer Vaterstadt eine derartige Schule, mit einer den Vorschriften des Gesetzes völlig entsprechenden Einrichtung. Sie zählt gegenwärtig bereits 77 Schüler.

Wenn aber irgend eine neue Einrichtung oder Anstalt in's Leben tritt, so ist nichts wünschenswerther, als daß man über Zweck und Bedeutung derselben möglichst klar zu werden trachte. Denn je klarer das gesteckte Ziel besonders denjenigen vor der Seele steht, durch deren Thätigkeit und Pflege eine Anstalt blühen und segensreich wirken soll, desto größere Bürgerschaft für das Gelingen ist vorhanden. Der Antheil, den wir an dieser oder jener Sache nehmen, hängt von der größeren oder geringeren Schätzung derselben, von dem größeren oder geringeren Verständniß für dieselbe ab. Dieses Verständniß und diese Schätzung bezüglich der Gewerbeschule in möglichst weiten Kreise zu vermitteln und zu fördern, ist die Hauptaufgabe der gegenwärtigen Feierlichkeit.

Hochverehrte Versammlung! In allen Berufsarten der gebildeten Völker sieht man in unseren Tagen ein ernstes Ringen nach tieferer, möglichst wissenschaftlicher Erfassung ihrer Aufgaben. So haben die überraschenden Fortschritte, welche die neuere Zeit gerade auf denjenigen Wissensgebieten aufzuweisen hat, die auf die Entwicklung der Gewerbe den größten Einfluß auszuüben vermögen, eine neue Gattung von Schulen in's Leben gerufen, die man früher nicht kannte, die sogenannten Gewerbeschulen.

Mühsam hatte sich die Menschheit durch Jahrtausende bis zu einer gewissen Stufe der gewerblichen Erzeugung emporgearbeitet. Die Art des Betriebes vererbte sich ziemlich unverändert vom Vater auf den Sohn, vom Lehrmeister auf den Lehrling, ohne viele wissenschaftliche Erkenntnis, und darum wurden gewisse Industrie-Erzeugnisse Jahrhundertlang fast in der nämlichen Form und von der nämlichen inneren und äußeren Beschaffenheit verfertigt.

Durch die ungeahnte Vermehrung und Vertiefung richtiger Naturerkenntnis, durch die Erfindung und schnelle Ausbreitung der verschiedenartigen Maschinen und besonders der Dampfmaschinen sind die Gewerbe aus ihrem Jahrhundert alten Stillstande unwiderstehlich herausgerissen worden, es hat in den gebildeten Ländern der Welt ein riesenhafter Aufschwung der Industrie und in Folge davon auch des Handels stattgefunden. Eine Erfindung verdrängt rasch die andere. Neue Stoffe zur Bekleidung und Nahrung zu allerlei Haus- und Wirtschaftsgeräthen werden aufgefunden und erzeugt. Wer hätte vor 100 Jahren an eisenbezogene Schiffe, an Paläste aus Glas und Eisen, an Lichtbilder und Telegraphen gedacht? Und wer ist im Stande vorauszusagen, was nach 100 Jahren noch erfunden sein dürfte?

Und in diese gerade auf dem Felde der Gewerbe im Eilmarsch rasches vorwärts eilende Zeit ist unser Gewerbe hineingestellt. Wie aber wird der Fortschritt hier schon durch die Beschränkung unserer Geldmittel erschwert! Während den Bewohnern Deutschlands, Frankreichs, Englands, Belgiens, der Schweiz und der Vereinigten Staaten von Nordamerika ungeheure Kapitalien zur Verfügung stehen, die sie für die Hebung, Erweiterung und Ausbreitung ihrer Industrie einsetzen und verwenden, drückt uns eine empfindliche Armuth. Und während die genannten Länder schon seit lange für die Hebung ihrer Industrie arbeiten, ist bei uns bisher so gut wie nichts geschehen.

Und nun sind wir durch den erfolgten Ausbau der Eisenbahn der unmittelbaren Ueberfluthung durch die billigeren, oft der besseren oder wenigstens geschmackvolleren Erzeugnisse jener Industrieländer ausgesetzt. Schon fangen wir die Folgen dieser Sachlage an zu empfinden. Denn das unumstößliche Gesetz, das sich bei der Konkurrenz geltend macht, lautet so: Wer die beste und billigste Waare liefern kann, der ist Herr des Marktes, der verkauft am meisten, der hat die meiste Arbeit. Wegen dieses Gesetzes hilft kein Strauben und kein Augen zudrücken; es ist ein Naturgesetz. Je schneller man es erkennt, desto eher kann man sich gegen seine üblen Folgen schützen, desto eher seine Vortheile sich sichern.

Worin aber liegt dieser Schatz und die Sicherung der Vortheile? Sie liegen in dem angekauften Ergreifen jeder Gelegenheit, in der raschen Anwendung aller Mittel, um sich auf dieselbe Höhe des Wissens und der technischen Fertigkeiten, überhaupt der Bildung zu erheben, auf der die Industriemänner der vorgeschrittensten Völker stehen. Sie liegen ferner in möglicher Zusammenfassung der zerstückelten und deshalb ohnmächtigen materiellen Kräfte durch wohlgeordnete Vereinigung zu gemeinsamen Zwecken und Zielen. Es kann nicht einträglich, nicht laut genug, gerade hiezuand gesagt werden: Wer sich noch immer dem kindischen Wahne hingibt, man könne das Gewerbe auch in Zukunft so fortbetreiben wie bisher, der wird bald mit Schrecken gewahr werden, daß er das Gebot der Zeit nicht verstanden habe, der wird sich bald von ihrem geflügelten Schritte weit überholt sehen.

Unsere Zeit kennzeichnet sich von früheren Zeiten besonders auch durch eine hervorragende Eigenthümlichkeit. Sie pflegt in den Industriestaaten Betriebsamkeit und Fleiß, wenn sie mit Sachkenntnis und Umsicht gepaart sind, oft und schnell durch reiche Schätze zu belohnen, während sie Müdigkeit, Trägheit und Unverstand im jähen Sturze zu Grunde gehen läßt. Die reichsten Leute sind jetzt nicht mehr die Adligen mit ihrem ererbten großen Grundbesitze, sondern energische tüchtige Handelsleute, Fabrikherren und überhaupt Industriemänner. Die Aermsten dagegen sind offenbar diejenigen, welche roh und ohne Schulbildung aufwachsen. Sie sind zeitweilen zu den niedrigsten und schwersten Handarbeiten verurtheilt, ihnen leuchtet selten ein Hoffnungshimmer, sich aus dieser traurigen Lage herauszuarbeiten.

Es gibt in unserer Zeit kein sicheres Loos, als zu den Ungebildeten gehören zu müssen. Es gibt kein größeres Mißgeschick für Kinder, als solche Eltern zu haben, die den Werth der Geistesbildung nicht zu schätzen wissen. Was hilft ein kleines Vermögen, das solche Eltern ihren ungebildeten, unwissenden Kindern hinterlassen? Ein aufgeklärter, an's Denken gewohnter Geist ist in den meisten Fällen ein ungleich höheres Kapital als etwas Geld und Gut ohne jenen Geist.

Solche Gedanken und Betrachtungen sind es, die jeden Freund unseres Volkes auffordern müssen, die neue Gewerbeschule hochwillkommen zu heißen. Sie ist bestimmt, eine offene Lücke in unserem bisherigen Schul- und Bildungsweisen auszufüllen. Sie will und soll nicht nur verhüten, daß die Gewerbe- und Handels-Jugend ihr in der Schule erworbenes Wissen schnell vergeffe, sondern sie will und soll dieses Wissen auch fortbilden und ergänzen durch solche Sachkenntnisse, die für das Leben und Wirken als Gewerbs- und Handelsmann von unentbehrlicher Wichtigkeit sind.

Ueberblicken wir kurz einmal die Lehrstoffe, welche in unserer Gewerbeschule zur Behandlung kommen, so gewinnen wir die Ueberzeugung, daß das für Gewerbe und Handel notwendigste Wissen darin seine Berücksichtigung findet.

Die Auffgabs- und Korrespondenzlehre will den künftigen Gewerbs- und Handelsmann befähigen, den durch sein Geschäft bedingten schriftlichen Verkehr selbst besorgen zu können. — Der Rechnenunterricht will ihn in den Stand setzen, sich in allen vorkommenden Fällen schnell und genau sein Haben wie sein Sollen, seinen Gewinn wie seinen Verlust berechnen zu können. — Die Kenntniß der Buchführung soll ihn zu einem pünktlichen, gewissenhaften, über seinen Vermögensstand jederzeit leicht im Klaren befindlichen Geschäftsmann befähigen. — Die Wechselkunde will ihn die großen Vortheile des Wechselverkehrs, sowie die Gefahren des Mißbrauchs und der Unkunde im Wechselwesen kennen lehren. — Naturgeschichte, Geometrie, Physik und Chemie wollen ihn mit den Naturkörpern, ihren Eigenschaften und ihrem Gebrauch, mit den ewigen, unwandelbaren

erkrankt, daß an seinem Auf-

auskommission für die Wahl-

Zeitungen“ wird aus Zanjibar

hier und in Krakau erschie-

a d.

Allg. Zeitung bestätigt, daß

Volksmenge strömte nach dem

hiesige General-Vicar Rapp,

der National-Versammlung,

gen vom linken und rechten

Cardinals Billiet wird de-

ntlichen Provinzen langen die

lonne Castano's stieß gestern

rovinsen lauten günstig.

ach nach seiner am Samstag

er heute

er freitags

ung.) Gladstone kündigt an,

entwerft.

hule.

g der Mediascher

Stellung als Obmann der

Nationsuniversität, die zur

Vicitationen.

M. 3. 2170/1873.

Rundmachung.

Mittwoch den 26. März d. J., Vormittags von 10 bis 12 Uhr, wird in dem Rathhaus-Gebäude eine erneuerte Vicitation zur Verpachtung der dem Spitalfonds zugehörigen Grundstücke vorgenommen werden, und zwar:

- Auf vier Jahre, d. i. bis letzten October 1876: 1. Ein Grundstück an dem Reufbache von 2 Joeh 539 Quadrat-Klaftern. 2. Ein Grundstück an dem Reufbache von 5 Joeh 797 Quadrat-Klaftern. 3. Ein Grundstück im Pfaffengrund von 14 Joeh 1059 Quadrat-Klaftern.

Für das Jahr 1873: 4. Ein Stückchen Wiesengrund am Reufbach, durch den Eisenbahn-Damm durchschnitten. Welches mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntniss gebracht wird, daß vor dem Beginne der Vicitation ein Prozentiges, nach dem Ausrufspreise für die Grund-

stücke zu berechnendes Reuzgeld zu erlegen ist, welches die Ertheber bis auf die vorgezeichnete Caution zu er-gängen haben.

Bis zu dem Tage der Vicitation kann von den Vertrags-Bedingungen in der Kanzlei des Bürgerpitals Einsicht genommen werden. Hermannstadt, am 15. März 1873.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

Ad No. 44 N. J. A. 1873.

Vicitations-Rundmachung.

Unter dem 31. März d. J., Vormittags 9 Uhr, wird in der Kanzlei des gefertigten Amtes eine Mi-nuendo-Vicitation wegen Uebergabe der Adaptirungs-Arbeiten an der Bedachung des Rothenthurmes im Schlosse bei Boiza abgehalten werden, wozu Refle-ctirende mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Vicitations-Bedingungen bis dahin in der Kanzlei des Forstamtes eingesehen werden können.

Talmazsch, am 16. März 1873.

Das Nations-Forstamt.

3. 4169 1873.

Vicitations-Rundmachung.

Von Seite des Publikums der freien kön. Stadt Karlsburg wird hiemit bekannt gemacht, daß die einzelweife öffentliche Veräußerung der zwischen der über den „Hunyadi-Platz“ führenden Reichsstraße und dem Sanitäts-Canale gelegenen, der Stadt eigenthümlich gehörenden, in zwölf Parzellen aufgetheilten Haus-bauhallen, auf Grund der Bewilligung des hohen k. ung. Ministeriums des Innern mittelst Erlasses vom 4. Juni 1871, Zahl 12.954, am 23. April 1873, um 9 Uhr Vormittags, im großen Saale des städtischen Rathhauses beginnen wird.

Wozu die Interessenten mit dem Bemerken verständigt werden, daß die Vicitations-Bedingnisse in der städtischen Obernotarials-Kanzlei während der Amtsstunden eingesehen werden können. Der Beginn des mündlichen Angebotes muß jedoch das Reuzgeld, im Verhältniß zu dem Schätzungswerthe der Bauhallen, nach dem hier folgenden Ausmaße im Vorhinein hinterlegt werden.

Table with columns: Benennung, Ausdehnung des Grundes in Quadrat-Klaftern, Schätzungspreis einer □ Klafter, Gesamtbetrag der Parcellen, Das zu er-legende 10perc. Reuzgeld. Rows include 'Baustelle' and various numbered plots.

R. Freistadt Karlsburg, am 5. März 1873. Im Namen des Stadtpublikums: Carl Dánffi, Bürgermeister. Stefan Jenei, Obernotar.

Arlejtési hirdetmény.

A fömeltségű magy. kir. közmunka és közlekedési ministeriumnak folyó évi február hó 27-én 21067/1872. szám alatt kelt magas rendelete folytán, a szászvárosi magy. kir. mérnöki hivatal kerületeben eső Thorda-Nagy-Szeben-Brassói államútira, az 1873-dik és 1874-dik években szükségeseltető fedanyag szállítás biztosítása végett szóbeli és írásbeli zárt ajánlati tárgyalás az alóli mérnöki hivatal irodájában 1873. april hó 1-én, délelőtt 10 órakor fog megtartani.

Szabályszerűen szerkesztett és 50 kros bélyeggel ellátott írásbeli ajánlatok ugy útmesterségenként mint az egész útszakaszra nézve benyújthatnak. Az ajánlatokban világosan kijelölendő azon útmesteri útszakasz, melyen az ajánlattevő a szállítást teljesíteni óhajlja, valamint az egység ár, melyért azt végrehajtani ajánlkozik.

A fent kitűzött határidőn túl, az az: 1873. april hó 1-én, 10 órán túl ajánlatok el nem fogadtnak, továbbá az ajánlatokhoz az ajánlati összeg 5% csatolandó és pedig készpénzben vagy állami értékpapirokban a tőzsdéi árkelet szerint számítva vagy pedig valamely kir. pénztár által kiállított letéteményi nyugta azon összeg 5%-járól, melyről az ajánlat szól.

Oly ajánlatok, melyekhez 5% bánatpénz nem mellékeltek, vagy a melyekhez csatolt elismervény nem a kívánt mennyiségű bánatpénz, vagy nem a kívánt értékekről szól, figyelmen kívül hagyatnak. A nyertes vállalkozó köteles a verseny tárgyalás napján a letett bánatpénzét a vállalati összeg 7% mint biztosítékra kiegészíteni.

Minden e tárgyat illető bélyegilletéket a bélyegtvörvények fokozata szerint vállalkozó köteles fedezni. A szállítási különleges és műszaki feltételek alóli hivatalnál a rendes hivatali órák alatt megtekinthetők.

Az ajánlati tárgyalás alapjául szolgáló egységárak kavics telepek, útmesterségenként az 1873-ik évre szükségelt kavics mennyiség, az arra megállított pénz összeg, az alábbi kimutatásból láthatók, — fenntartván a magos utállam magának azon jogot az alábbi mennyiségből vállalkozóval többet avagy kevesebbet szállítani.

1873-ik évi felosztási kimutatás.

Table with columns: Állomul-vonal, Útmesterség, A fedanyag termelő helye, Mértföld szakasz, Mértföld száma, Kiváltási ár (hasábonként, összesen). Rows include Marosfolyó I. szakasz, Nagy-Enyedi, Nagy-Enyedi patak, Marosfolyó III. szakasz, Tóvispatak, Gáldipatak I. szakasz, Gáldipatak II. szakasz, Ompolypatak, Sebesfolyó.

A j a n l a t.

Alóli ezennel nyilvánítom, hogy én a magy. k. mérnöki hivatalnak Szászvároson folyó évi márczius hó 7-én, 272 szám alatt kelt a kavics szállítást tárgyazó árlejtési hirdetését, valamint az arra vo-

natkozó különleges és műszaki feltételeket olvastam és megértettem és ezen feltételek szerint kész vagyok 1873. években a kavics szállítást, az alábbirt útszakaszon elvállalni, és pedig:

A Thorda-N.-Szeben-Brassói államút ... szakasztól ... mértföld szakaszra ... kavics-hasábot 54 köbláb tartalmu ... frt. ... kr., az az ... frt. ... kr. egység árért, tehát összesen ... frt. ... kr., az az ... frt. ... kr. értékért.

Továbbá kész vagyok az előttem ismeretes és szerződésileg meghatározandó szállítási időszakot megtartani. E végre ide mellékelem a bánatpénz ... frt. ... kr., az az ... frt. ... kr.

N. N. 1873. évi márczius ... n.

N. N.

(a szim pontos leírása szükséges.)

Szászvárosi kir. mérnöki hivataltól.

NB. Után nyomtat nem díjazatik.

Billig wird verkauft

aus freier Hand das Haus Nr. 21 unter der Neustift. Näheres im Hause selbst zu erfahren. 1-1

Auf ein Gut im Ober-Albenfer Comitat, in der Nähe von Hermannstadt, wird ein der drei Landes-sprachen kundiger, die Wirthschaft stübtirt habender un-berathgeber oder kinderloser

Beamter

gesucht, welcher sich mit den entsprechenden Zeugnissen ausweisen muß. Näheres bei Hrn. Advocaten Gustav Thalmann, großer Platz, Hermannstadt. 3-3

Frische Gemüse-, Blumen-, Land- und Gras-Sämereien

sind billigt zu haben bei Franz Jahn, am kleinen Ring, „Zum rothen Hahn“. 11-12

Bahnarzt C. Zinz,

Honternegasse Nr. 15. 2-6

gar eine gangbare Advocature-Kanzlei in einer der größeren Städte Siebenbürgens wird ein gewandter

Concipient

gesucht, der in Fällen der Abwesenheit des Chefs die Kanzlei auch selbstständig zu leiten vermag. Kenntniss der Landes-sprachen, namentlich der ungarischen erwünscht. Gehalt jährlich 600 fl. nebst einem Antheile am Kanzleiertragnisse. Näheres über an J. G. im Wege der Expedition dieses Blattes zu richtende Offerte. 2-4

Eingefendet.

Jod-Kettig-Syrup.

Der Lebertran verdirbt vorzugsweise dem Jod seine heilsamen Eigenschaften; dieses Mittel ist aber so Widerwillen erregend, so schwer verdaulich, daß man gleich von seiner ersten Anwendung an bestrebt war, ihn durch ein anderes Medicament zu ersetzen.

Unter den hierzu vorgeschlagenen Erzeugnissen ist eines, das seit zwanzig Jahren mit Erfolg angewendet, und von allen Ärzten anempfohlen wird, nämlich der Jod-Kettig-Syrup von Grimault und Comp. in Paris.

Wie der Lebertran enthält er nämlich auch Jod, welches hier aber an Stelle eines schwer verdaulichen fettes, mit dem schwerhaltigen, blutreizenden Kettig- und Pfeffertrautöl wesentlich verbunden ist.

Für krafftlosche Personen, für blaße, lymphatische Kinder, die an Pforterheit und an den Halsdrüsen leiden, ist er das beste Medicament, das man überhaupt ansetzen kann.

Zu haben in allen bedeutenden Apotheken.

Kapitalien zu 5³/₄—6⁰/₁₀

für ganz Siebenbürgen, Ungarn, Oesterreich und Deutschland von fl. 5000 aufwärts in jeder Höhe auf 24¹/₂ oder 34 Jahre auf

Herrschaften, Güter, Wälder und Zinshäuser,

jedoch nur nach dorten, wo bereits geregelte Grundbücher eingeführt sind, sowie Rangirung verschuldeter Realitäten durch das Behördlich autorisirte Escompte- und Escomptevermittlungs-Comptoir: Wien. Neubau, Lindengasse 2. vom 6. Mai ab: Stadt, Schottenhof, neuer Trakt.

(Aufträgen werden franco mit Retourporto erbeten und sogleich beantwortet.) 1-3

Advertisement for Dr. med. Koch's Universal-Magenbitter, featuring a bottle illustration and text describing its benefits for stomach ailments.

Advertisement for Die österreichische Industrial-Bank, Bankhaus Eduard Fürst, Wien, Stefansplatz 1, Cassa-Scheine, and Der Verwaltungsrath.

Gründ... außer der... Feiertage... Kosten für das... 5 fl., das... 50 kr., ein... Mit... Gaus... Postkarte... Im Ja... halbjährig... jährig 3 fl. 50... Im An... werte... Redacteur... Th. Steinb...

Filial-Abonne... bei Herrn J. F...

Nr. 70

Die Sit... lebhaft bewegt... sich der Saal... mellen sich in... nahm gleich zu... mit seinem Ge... Finanzm... fort und Liefer... lung stetig zur... fortrif. Den... Finanzminister... müssen darauf... besonders auf... nanzministers... den Krieg erkl... ändern eine le... jenige, welche... gerade unter u... in Industrie u... behung der ind... die vernünftige... vorberreichend... Hinweis machte... behung der Be... Unter... nanzministers... Die nam... den Sachfen... von sich zu geb... Vennay, Herr... den Reigen der... Beispiel fand n... glänzen durch il... Besseren und g... stimmte nicht... Die Kroa... Sachfen stimmte... die Personalern... angenommen, w... druck kam... Zu der... ten vereinbarte... Kapfer ange... Ueber den Geß... abermals eine... aus Mündlichen... Steuergattung... pländerte. Die... Ein in... Gramont'sche... auf den Grafen... als sich bereits... Ungarn und d... Beugt in Verbin...